Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 14

Artikel: Der Glücksschwimmer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-494453

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philips kommentiert

Die Stadt Zürich hat soeben zwei Generalverkehrspläne herausgegeben, die von ausländischen Experten erstellt worden sind. Die Verkehrswirrnis dieser Stadt hat eine solche weitschauende Planung nötig gemacht. Es wird allerdings seine Zeit dauern, bis der Stadtrat den endgültigen Plan herausgeben und sagen kann, wie die Straßen, die Trams, Autobusse und Unterbodenzüge gelegt werden müssen und welche Areale zu Verkehrsplätzen und Verkehrskarussells umzubauen sind. Die Diskussion hat bereits eingesetzt.

Einer der Pläne sieht die Ausgestaltung des Bellevueplatzes und des Bürkliplatzes zu klassischen Verkehrsorganismen vor, so soll beispielsweise sich zwischen dem Stadttheater und der Wasserkirche ein riesiger Verkehrsplatz erstrecken, der gleichsam eine Herzkammer des städtischen Verkehrs bilden muß. Schon jetzt scheiden sich die Leute in zwei Lager, einmal ins Lager derjenigen, die nur die Verkehrsregelung, und ins Lager jener, die nur das Städtebaulich-Aesthetische berücksichtigen wollen. Im Falle des Bellevueplatzes und des Bürkliplatzes haben die letzteren unser Herz.

Der Verkehr soll nicht zu einem Moloch werden, vor dem wir bedenkenlos und allzueilig kapitulieren. Wenn der Bellevueplatz und der Bürkliplatz dazu herhalten müssen, den städtischen Verkehr flüssig zu gestalten, dann wird man doch fragen dürfen: Bleibt Zürich eine Seestadt oder bleibt sie es nicht? Seinerzeit haben großzügige Verkehrsleute dafür gesorgt, daß die Bahn nicht an das Ufer kam, eben in der Meinung, daß Zürich als Seestadt vor allem am See sich städtebaulich auf diesen Charakter ausrichten müsse. Man ging zu Recht geradezu darauf aus, die Stadt nach dem See hin zu öffnen, und wenn man Zürichs Schönheit definieren muß, kann das nicht anders geschehen als mit dem Hinweis auf Zürichs organischen Kontakt zum See. Vom See aus ist Zürich herrlich, von Zürich aus ist der See herrlich. Das Seeufer am Seebecken ist ein Flaniergestade. Hier hat man das Gefühl, sich in einer Garten- und Parkstadt zu befinden. Von diesem Aspekt aus hat Stadtbaumeister Steiner etwa sein außerordentlich schönes Projekt einer Bürkliplatzgestaltung mit großer Terrasse am See geschaffen.

Und jetzt kommen die Verkehrsfachleute, die etwas allzu eilfertig ästhetische Bedenken in sich beschwichtigen und in das Stadtbild zwei Akzente setzen, die es gänzlich zerstören. Nun gibt es aber einen Trost: nicht beide Gutachten, die der Stadtrat ausarbeiten ließ, kommen zu solchen Resultaten. Das Gutachten der Gruppe Pirath schlägt eine solche Verschandelung des Seeufers nicht vor und sucht die Lösung eher in einer Freihaltung der Innenstadt vom Großverkehr. In dieser Studie wird das große Verkehrskarussell nach dem Drahtschmidliquartier hinausgenommen.

Das ist wirklich ein Trost, nämlich zu sehen, daß jenes Gutachten Leibbrand–Kremer, das eben zwei wesentliche häßliche Verkehrselemente am Seeufer plazieren möchte, auch sein Gegengutachten finden kann und daß die Weisheit einer Verkehrskapazität durch die Gegenweisheit einer andern Verkehrskapazität aufgewogen wird. Zürich wird dem Verkehr manches opfern müssen, das wird auch der verbissenste Aesthet einsehen müssen. Man kann sich nicht zur Großstadt entwikkeln und trotzdem die sanften Elemente einer beschaulichen Spazierstadt beibehalten können. Aber die Frage ist nur die, ob es nicht eine Grenze gibt und ob man sich nicht aufmachen muß, sich vorzunehmen, nicht alles zu opfern. Zürich wird in einem halben Jahrhundert keine Stadt sein dürfen, die um ihrer Verkehrsmisere willen berüchtigt ist, gewiß, es wird aber auch keine Stadt sein dürfen, von der man sagt, sie habe leichtfertig ihren Charakter, eine Seestadt zu sein, aufgegeben.

Der Glücksschwimmer

Da stand es wörtlich: «Er schwamm im Glück .....!» Ich geriet darüber beinahe in Schrecken. Man stelle sich das einmal in der Praxis vor: soviel Glück, daß man darin schwimmen muß ... Vergißt man zum Beispiel die Schwimmbewegungen, müßte man sogar im Glück ertrinken. Also eigentlich keine ganz ungefährliche Sache, diese Schwimmerei. Ich für meinen Teil wäre schon zufrieden, wenn ich nett und harmlos so ein wenig im Glück herumplanschen könnte, wie es die Kinder im Planschbecken tun, das würde mir genügen.

Warnten die Dichter und Philosophen nicht schon immer vor dem ‹Zuviel›? Sie können die Extreme nicht leiden – diese meistens gefährlichen Extreme!

«Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immervollen Händen die Götter ihre Gaben streu'n ....»

«Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe guter Tage!»

«Glück ist gut – Glück, gemischt mit ein wenig vom Gegenteil, ist besser!»

So lauten einige Sentenzen über die Glücksflut.

Auch der beste Schwimmer muß einmal ermüden – ganz gleich, ob er im Wasser schwimmt oder im Glück ... Man müßte sich also zum Fisch umwandeln, um im Glück dauernd herumschwimmen zu können. Und glauben Sie vielleicht, daß die Fische sich im Glück wohler befinden würden als im Wasser?

Man soll nie voreilige Behauptungen machen, aber ich bin der Ansicht, daß wir es ruhig dieses Mal wagen können, zu behaupten: «Glücklicher als im Wasser werden sich die Fische nirgends fühlen – nicht einmal im Glück ....»

Die kleine moralische Schlußnote soll daher lauten: «Es ist kein Grund vorhanden, den Mann, der da im Glück herumschwimmen muß, zu beneiden!»

Frafebo-Bofrafé

BAUR AU LAC
ZÜRICH
ein Begriff in aller Welt

Die Sonne

Wissen Sie, daß die Sonne einen Durchmesser von 1,4 Millionen Kilometern, eine Oberfläche von 6 Billionen Quadratkilometern, ein Gewicht von 2000 Quadrillionen Tonnen, eine Außentemperatur von 5800 Grad Celsius und eine Innentemperatur von 20 Millionen Grad Celsius hat? Nein, das konnten Sie nicht gut wissen. Aber daß man einen herrlichen Orientteppich bei Vidal, an der Bahnhofstraße in Zürich kauft, das wissen Sie bestimmt!